

Gabriele Layer-Jung / Cord Pagenstecher

## Einführung

in: „NS-Lager entdeckt“. Zwangsarbeiterlager Schöneweide wird historischer Lernort, hrsg. v. Förderverein für ein Dokumentations- und Begegnungszentrum zur NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide e. V., Berlin 2006, S. 7 – 9

(Das vorliegende Manuskript kann geringfügig von der endgültigen Version abweichen. Bitte zitieren Sie ggf. nach der Druckversion!)

In Schöneweide im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick steht das letzte noch erhaltene NS-Zwangsarbeiterlager in Berlin: Zwischen den Wohnbauten der Britzer, Köllnischen und Rudower Straße erstreckt sich ein Gelände aus zwölf symmetrisch angelegten Steinbaracken, die zum Teil von verschiedenen kleinen Werkstätten und Einrichtungen genutzt werden. Sechs lange Zeit leerstehende Baracken an der Britzer Straße sind auf Initiative des Fördervereins für ein Dokumentations- und Begegnungszentrum zur NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide zu einem Erinnerungsort umgestaltet worden, der nun von der Stiftung Topographie des Terrors betreut wird.

In dem für über 2 000 ausländische Zwangsarbeiter gebauten sogenannten GBI-Lager 75/76 waren von 1943 bis 1945 unter anderem italienische Bauarbeiter und weibliche Häftlinge eines KZ-Außenlagers untergebracht. Nach dem Krieg wurde es von verschiedenen Betrieben und einem Impfstoff-Institut genutzt. 1993 wurde dieses Lager, vielmehr seine historische Bedeutung, im Rahmen eines städtebaulichen Sanierungsverfahrens ‚entdeckt‘.

Seit 1994 setzen sich die Berliner Geschichtswerkstatt e. V., der Bund der Antifaschisten Treptow e. V., die Planergemeinschaft Dubach/Kohlbrener und andere für die Erhaltung der Baracken in Berlin-Schöneweide ein. 1995 machte die erste Freiluft-Ausstellung vor Ort auf das ‚vergessene Lager‘ aufmerksam. Sechs Jahre später, am 27. Januar 2001, wurde eine provisorische Gedenktafel am Zaun des Barackengeländes enthüllt. Seit Juli 2001 markiert der Bezirk das Gelände mit einer offiziellen Gedenktafel.

Parallel zur Bildungs- und Lobbyarbeit in Schöneweide erforschten die Initiativen die Geschichte der Zwangsarbeit in Berlin und Brandenburg. Der Bund der Antifaschisten Treptow e. V. recherchierte Lager und Einsatzorte in Treptow und organisierte Schülerprojekte dazu. Der Verein Kulturlandschaft Dahme-Spreewald e.V. dokumentierte die Zwangsarbeit in den Städten und Dörfern im südöstlichen Umland Berlins mit Zeitzeugenbegegnungen, Schülerprojekten und Publikationen. Die Berliner Geschichtswerkstatt sammelte Erinnerungsberichte und Fotos ehemaliger Zwangsarbeiter in einem biographischen Spezialarchiv. Außer mehreren eigenen Publikationen und Filmen unterstützte sie damit auch andere Erinnerungsprojekte, insbesondere den Ausstellungszyklus des Arbeitskreises Berliner Regionalmuseen in den Jahren 2001 bis 2003. Ferner vernetzte sie überregional Forschungs- und Erinnerungsinitiativen und vermittelte – im Kontakt mit den ausländischen Betroffenenverbänden – Begegnungen mit Zeitzeugen. Auch engagierte sie sich für eine Entschädigung und unterstützte die Berliner Landeskoordinierungsstelle zur Nachweissuche für Zwangsarbeiter. In diesen unterschiedlichen Aktivitäten der Bürgerinitiativen verband sich ehrenamtliche Arbeit mit prekären Beschäftigungsverhältnissen in wechselnden Projektförderungen durch die Heidehof-Stiftung oder das CIVITAS-Programm der Bundesregierung mit dem Einsatz von ABM-Kräften und Praktikantinnen.

Im Juli 2001 bildete sich ein Förderkreis für ein Dokumentationszentrum in dem ehemaligen Zwangsarbeiterlager. Er wurde unterstützt u.a. von der Stiftung Sozialpädagogisches Institut (SPI), dem Bezirksamt und der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Treptow-Köpenick, der Sanierungsbeauftragten und der Betroffenenvertretung des Sanierungsgebietes Niederschöneweide, dem Verein Kulturlandschaft Dahme-Spreewald e.V., dem Kreisverband Bündnis 90/Grüne Treptow-Köpenick und der Interessengemeinschaft ehemaliger Zwangsarbeiter e.V., Berliner Büro. Unterschiedliche staatliche und zivilgesellschaftliche Ak-

teure brachten ihre jeweils spezifischen Erfahrungen, Kontakte und Ideen in eine sehr effektive Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel ein.

Im Sommer 2002 machte der Förderkreis das Lagergelände erstmals längere Zeit für die Öffentlichkeit zugänglich und organisierte ein Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm. Unter dem Titel „Blicke auf das Lager – Erinnern und begegnen“ fanden auch 2003 Informations- und Kulturveranstaltungen sowie Zeitzeugengespräche statt. Im Frühjahr 2004 gestalteten Jugendliche aus Berlin und Brandenburg szenische Lesungen und Ausstellungen in den Baracken. Jedes Jahr nehmen an geführten Rundgängen zum Tag des Offenen Denkmals, mit der Volkshochschule oder mit Jugendgruppen zahlreiche Menschen teil.

Im Berliner Abgeordnetenhaus wurde am 24. Mai 2004 der gemeinnützige „Förderverein für ein Dokumentations- und Begegnungszentrum zur NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide e.V.“ gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern zählen außer den bereits lange aktiven Initiativen der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Mitglieder des Bundestages, des Berliner Abgeordnetenhauses und des Bezirksamtes Trep-tow-Köpenick sowie die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, der Zentralrat der Juden, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten e. V. (VVdN-BdA) und andere Institutionen. Mit Öffentlichkeitsarbeit und zahlreichen Gesprächen drängte der Verein die Politik weiterhin zur Einrichtung eines Dokumentationszentrums. Parallel dazu entwickelte er gemeinsam mit Gedenkstätten-Experten die Konzeption des zukünftigen Dokumentations- und Begegnungszentrums weiter.

Am 21. Dezember 2004 kündigte der Senat dem Abgeordnetenhaus gegenüber an, das an die Stiftung Topographie des Terrors anzubindende Dokumentationszentrum im ersten Halbjahr 2006 zu eröffnen. Seit März 2005 wurden die baulichen Sanierungsmaßnahmen diskutiert; am 6. Juli 2005 erwarb das Land Berlin einen Teil des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers von der Bundesrepublik Deutschland. Mit Unterstützung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) berief die Stiftung Topographie des Terrors im August 2005 einen Internationalen Beirat, der die Konzeption des geplanten Erinnerungsortes diskutierte. Anfang 2006 wurde die bauhistorische Untersuchung abgeschlossen; seit April sind zwei der drei Planstellen für das Dokumentationszentrum besetzt. Mit der Schlüsselübergabe am 24. August wurde der Umbau zunächst abgeschlossen; für Ende des Jahres ist die offizielle Eröffnung geplant.

Die seit zwölf Jahren geforderte Gedenkstätte Schöneweide wird also wohl im Jahr 2006 tatsächlich eröffnet werden. Der Förderverein freut sich, dass seine Bemühungen gefruchtet haben und aus den einstmals vergessenen Baracken ein Dokumentationszentrum zur NS-Zwangsarbeit wird.

Mit dieser Broschüre möchte der Förderverein die vielfältigen Aktivitäten dokumentieren, die in den vergangenen zwölf Jahren an die nationalsozialistische Zwangsarbeit in der Region Berlin-Brandenburg erinnert haben und räumlich oder personell mit dem Projekt des Dokumentationszentrums in Schöneweide verbunden waren. Dabei geht es uns nicht nur um eine Würdigung des Engagements von Initiativen und Bürgern, sondern auch darum, dass die Erfahrungen, Kontakte und Materialien aus Spurensuchen und Bildungsprojekten, Begegnungen und Ausstellungen, Dokumentationen und Kooperationen in der zukünftigen Erinnerungsarbeit genutzt und weiterentwickelt werden.